

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.
1878-1890
1890**

9.11.1890 (No. 90)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-947833](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-947833)

Correspondent

Insertionsgebühr:
Für die dreispaltige Cor-
puszeile oder deren Raum
10 Pf. bei Wiederholungen
Rabatt.
Für die Redaktion verant-
wortlich: A. d. Littmann.

für das Großherzogthum Oldenburg.

Dreizehnter Jahrgang.

Nr. 90.

Oldenburg, Sonntag, den 9. November.

1890.

Locales und Correspondenzen.

Oldenburg, 8. November.

Seine Königliche Hoheit der **Großherzog** haben geruht: dem Grafen Bylandt Baron zu Nhe ydt, Premier-Lieutenant im Kürassier-Regiment Graf Gehler, Ordonnanz-Offizier Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs von Sachsen-Weimar-Eisenach, das Ritterkreuz zweiter Classe, sowie dem Ober-Post-Secretair Wille in Oldenburg das Ehrenkreuz erster Classe zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der **Großherzog** haben geruht, mit dem 1. November d. J. die Stationsassistenten **Diedrichs** und **Hügel** zu Stationsverwaltern und die provisorischen Stationsassistenten **Nöben**, **Harms** und **Meyer III.** zu Stationsassistenten zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der **Großherzog** werden von jetzt an wieder regelmäßig am Montag und Freitag jeder Woche Audienzen zu erteilen geruhen.

Vertretungen. Für die Dauer des dem Oberamtsrichter **Pancraz** in Bechta und dem Oberamtsrichter **Wallroth** in Schwartau zwecks Eintritt in den Landtag erteilten Urlaubs wird in Folge Auftrags Ersterer durch den Amtsanwalt **Gerichtsassessor Tenge** in Bechta, Letzterer durch den Amtsanwalt **Gerichtsassessor Botke** in Cutin vertreten werden.

Bei der am vorgestrigen Donnerstag in der Union stattgefundenen Neuwahl für den I. Landtagswahlkreis wurde an Stelle des wegen Erkrankung zurückgetretenen Herrn **Bankdirectors Thora** der Herr **Bankdirector Jaspers** zum **Landtagsabgeordneten** gewählt. Abgegeben wurden im Ganzen 83 Stimmen. Von denselben erhielt der Herr **Bankdirector Jaspers** 52 und der Herr **Hausmann Wille** in Wehnen 31.

Die Großherzogliche Staatsregierung hat dem gestern zusammengetretenen Landtage des Großherzogthums eine ganze Reihe von **Eisenbahn-Vorlagen**, welche den Bau normalspuriger Bahnen von untergeordneter Bedeutung zum Gegenstand haben, zur Verathung und Beschlussfassung zu gehen lassen. Daß der Bau dieser beabsichtigten Bahnen für unser Herzogthum resp. die dabei interessirten Bezirke von großem wirtschaftlichen Nutzen sein werden, wird Niemand bestreiten wollen, so daß also der Genehmigung des Landtags zu diesen Vorlagen mit Zuversicht entgegenzusehen werden darf. Es sollen nämlich folgende Bahnen gebaut werden:

- 1) von Lohne bis zur Landesgrenze in der Richtung auf Bramsche mit einer Abzweigung nach Damme,
- 2) von Bechta über Wildeshawen nach Delmenhorst,
- 3) von Oldenburg nach Brake,
- 4) von Nordenham nach Blexen,
- 5) von Barel (Barelerhafen) über Vochhorn, Neuenburg Jettel und Ellenferdamm (mit Abzweigung nach Ellenferdammerfeld) nach Vochhorn.

Die Herstellung dieser Bahnen soll im Zeitraum von 6 Jahren erfolgen. Bedingung ist, daß die beteiligten Kommunalverbände neben unentgeltlicher Ueberlassung des Grund und Bodens für die unter 1. und 2. aufgeführten Bahnen einen Zuschuß von 15 Prozent, für die unter 3. und 5. einen solchen von 20 Prozent leisten. Daß die beteiligten Kommunalverbände diese Beiträge leisten werden, darf angenommen werden, so daß wir einer sehr erfreulichen Ausdehnung unseres Eisenbahnnetzes mit Sicherheit entgegenzusehen dürfen.

Hofstafel. Die Mitglieder des Augenblicklich hier versammelten Landtags wurden auf heute Nachmittag von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog zur Tafel geladen.

Groß. Theater. Die gestrige zweite Aufführung der „**Stedingen**“ fand gleich der ersten am Sonntag vor ausverkauftem Hause statt und hatte denselben durchschlagenden Erfolg wie bei der Erstaufführung. Der nicht endenwollende stürmische Beifall, die Hervorrufe des Autors, sowie endlich die gespendeten Lorbeerkränze und Blumenbouquets bewiesen wieder zur Genüge, daß Herr **Rufeler**

mit seiner Dichtung nicht nur einen glücklichen Griff gethan, sondern auch in der That ein höchst wirksames Bühnenstück mit dieser Arbeit geliefert hat, und daß diese dramatische Leistung die verdiente rückhaltlose Anerkennung nunmehr wiederholt gefunden hat. Zu ferneren dichterischen Arbeiten sei daher unsern Mitbürger und Landsmann Herrn **Rufeler** aufrichtig viel Glück und gleicher Erfolg wie mit seinen „**Stedingern**“ gewünscht.

Groß. Hofkapelle. Das erste dieswinterliche Abonnements-Concert der Großherzoglichen Hofkapelle findet am Freitag nächster Woche, den 14. November, unter Leitung des Herrn Hofkonzertmeisters **Manns** statt. Zur Aufführung werden in demselben gelangen: Ouvertüre zu „**König Stephan**“ von Beethoven. Violin-Konzert von Mozart, vorgetragen von Herrn Hofkapellmeister **Richard Sahla** aus Bückeburg. Serenade für Streichinstrumente in 2 Sätzen von **Manns**. Violin-Vorträge des Herrn **Sahla**: „**Adagio**“ von Bruch und „**Japateado**“ von Sarasate. Symphonie „**Ocean**“ von Rubinstein. — Ein interessantes Programm, das einen genussreichen Concert-Abend in Aussicht stellt.

Das am Mittwoch vom Schwurgericht gegen den Arbeiter **Küdebusch** gefällte **Todesurtheil** bildet hier augenblicklich viel den Gesprächsstoff, namentlich ob dasselbe im Wege landesherrlicher Gnade in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt werden, oder ob davon kein Gebrauch gemacht und dem Gesehe freier Lauf gelassen werden wird. Im letzteren Falle stände uns dann wieder einmal eine Hinrichtung bevor. Wäre dies der Fall, dann möchten wir schon jetzt den Wünsche Ausdruck geben, zum Läuten des Armenfünderglöckchens nicht wieder die Glocken der Lambertikirche zu benutzen, denn viele Einwohner denken noch jetzt mit Schrecken an das Läuten gelegentlich der Junkerischen Hinrichtung. Könnte freilich infolge Begnadigung und Umwandlung des Todesurtheils in lebenslängliche Zuchthausstrafe eine Hinrichtung unterbleiben, so möchte das wohl Manchem erwünscht sein. Jedoch darüber zu entscheiden, ob hierzu die etwa vorliegenden Gründe, wie die große Jugend des Verurtheilten, sein unbescholtenes Vorleben, unbescholtene Familie u. s. w., ausreichend erscheinen möchten, das muß höherem Ermessen anheimgestellt bleiben.

Oldenburgischer Landtag.

Der Landtag des Großherzogthums wurde gestern durch den Herrn Minister **Janßen** mit folgender Rede eröffnet:

„Meine hochgeehrten Herren!

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben mich zu beauftragen geruht, Sie bei Ihrem Zusammentritt freundlich willkommen zu heißen.

Ihrer Thätigkeit harren diesmal umfangreiche und wichtige Aufgaben.

Die Finanzlage des Großherzogthums darf nach wie vor insofern als eine günstige bezeichnet werden, als aus der laufenden Finanzperiode Cassenüberschüsse von bedeutendem Betrage zur Verfügung stehen, welche für das Herzogthum wiederum erhebliche Aufwendungen im wirtschaftlichen Interesse des Landes insbesondere auf den Gebieten des Ghauffebauens und des Eisenbahnwesens gestatten. Andererseits erlegt die Ungewißheit des Anfangs der Anforderungen des Reichs an die Leistungen der Einzelstaaten der Finanzverwaltung besondere Vorsicht bei Aufstellung des Voranschlags auf, und es hat deshalb darauf Bedacht genommen werden müssen, den Aufwand für einzelne unvermeidliche Ausgaben von größerem Belange auf eine Reihe von Finanzperioden zu vertheilen. Daneben werden die in Folge desfalliger Anregung seitens des XXIII. Landtags Ihnen vorzuliegende Gesetzentwürfe wegen höherer Einkommensteuer-Tarifirung der größeren Einkommen und wegen Regelung der Heranziehung der inländischen Actiengesellschaften, eingetragenen Genossenschaften und Zorenfen zur staatlichen und kommunalen Besteuerung zugleich in angemessener Weise dem Staate weitere Einnahmequellen erschließen.

Nach der günstigen Gehaltung der Ergebnisse des Eisenbahnwesens des Herzogthums in der laufenden Finanzperiode hat die Staatsregierung der Frage einer planmäßigen Erweiterung des Netzes durch fernere Bahnen untergeordneter Bedeutung nunmehr näher treten zu dürfen geglaubt. Es

wird Ihnen eine umfassende Vorlage über den allmählichen Ausbau eines Unternetzes von Secundärbahnen zugehen, welche einerseits den örtlichen Bedürfnissen und Wünschen in Beziehung auf Eisenbahn-Verbindungen thunlichst entgegenzukommen sucht, andererseits aber an dem Maaß von Vorsicht festhält, welches im Interesse der Erhaltung der finanziellen Erträge der älteren Bahnen, von denen das Gleichgewicht des Staatshaushalts abhängt, geboten ist.

Eine weitere Ihnen zu machende Vorlage bezweckt die Uebernahme der Wittwencassen-Beiträge auf die Mittel des Staates. Durch dieselbe wird in Anpassung an die hier bestehenden Verhältnisse lediglich dem Wege gefolgt, welchen im Interesse der Versorgung der Hinterbliebenen der Beamten das Deutsche Reich und Preußen, sowie mehrere der übrigen, namentlich der größeren Deutschen Staaten, bereits eingeschlagen haben und auf welchem das Großherzogthum nicht länger wird zurückbleiben dürfen.

In Betreff einer vom Landtage angeregten Revision der Wegegesetzgebung und der Brandcassengesetzgebung des Herzogthums glaubt die Staatsregierung, bevor sie diesen Fragen näher tritt, sich noch eingehender darüber vergewissern zu sollen, welche Grundsätze nach der Auffassung des Landtags bei solcher Revision eintretenden Falls zu befolgen sein werden.

Die Förderung der Arbeiten am Hunte-Ems-Canal ist für die nächste Finanzperiode in dem Umfange in Aussicht genommen, daß damit die endliche Herstellung der schiffbaren Verbindung zwischen Hunte und Ems herbeigeführt werden kann. Erst dann werden dem Lande die wirtschaftlichen Vortheile des seit 35 Jahren in der Ausführung begriffenen Unternehmens zu Theil und die ausgedehnten Moorflächen auf beiden Seiten des Canals der Colonisation und der Cultur nachhaltig erschlossen werden.

Das wichtige Project einer Correction der unteren Hunte hat bis dahin noch nicht zur Vorlage gefördert werden können, weil technische Erörterungen über diese zu erstrebende Tiefe sich noch in der Schwebe befinden und die Verhandlungen über Art und Maaß der Betheiligung der Stadt Oldenburg an den erheblichen Kosten noch nicht ausgetragen sind.

Für beide Fürstenthümer wird Ihnen dem Vorgange im Herzogthum folgend, zur durchgreifenden Entlastung der unteren Volkclassen die Uebernahme des Volksschulgelbes auf die Landescaffen zu ihrer Zustimmung unterbreitet werden.

Von Angelegenheiten des Fürstenthums Birkenfeld wird Sie außerdem vorzugsweise die Ausdehnung der im Herzogthum und im Fürstenthum Lüneburg bereits eingeführten Gesetzgebung über das Grundbuchwesen auf dasselbe beschäftigen. Auch hat der dort in neuerer Zeit wieder mehr entwickelte Bergbau die Nothwendigkeit ergeben, die bergrechtlichen Verhältnisse im Fürstenthum im Anschluß an das bewährte Vorbild der Preussischen Vergesetzgebung einer neuen gesetzlichen Regelung entgegenzuführen.

In dem Wunsche, daß Ihre Arbeiten, meine Herren, dem Lande zum Segen gereichen werden, erkläre ich nunmehr im Namen Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs den XXIV. Landtag des Großherzogthums für eröffnet!

Ausloosungen

bei der

Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.

Anleihe der Brater Stelacht. Erste Ausloosung vom 15. October 1890. Gezogen sind die Nummern: 35, 44, 47, 72, 92, 106, 131, 136, 145, 159, 162, 174, 181, 194, 203, 207, 211, 215, 241, 264. Die Einlösung geschieht vom 1. Mai 1891 bei der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank. Restanten: keine.

4% Anleihe des Amtsverbandes Wildeshawen. Achte Ausloosung vom 15. October 1890. Gezogen sind die Nummern: 15, 27, 37, 40, 104, 180, 183, 205, 213, 286, 295, 308, 335, 342, 375, 377, 383, 393, 395, 396, 415, 420, 512. Die Einlösung geschieht vom 1. Mai 1891 ab bei der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank in Oldenburg. Restanten: Nr. 279, 437 fällig seit 1. Mai 1887. Nr. 343, 500 fällig seit 1. Mai 1888. Nr. 171, 212 fällig seit 1. Mai 1889. Nr. 338 fällig seit 1. Mai 1890.

Hierzu als Sonntags-Beilage „**Neue Gartenlaube**“ Nr. 45.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich. Das Kolonialamt hat die Vorarbeiten für den Kolonialrat soweit beendet, daß die Entscheidung, welche noch zu treffen ist und sich auf die Zahl der zu ernennenden Personen bezieht, höheren Orts getroffen werden kann. Es handelt sich darum, ob ein kleines oder großes Kollegium gebildet werden soll; es sprechen sowohl Gründe für das eine wie für das andre, daß die Entscheidung nicht leicht werden dürfte. An Vorlagen für den Kolonialrat, welche zuerst ostafrikanische Verhältnisse betreffen dürften, fehlt es nicht, so daß nach der Rückkehr des Herrn v. Caprivi von Italien das Zusammentreten dieser neuen Körperschaft erwartet werden kann.

Wie nach dem „Hamb. Kor.“ verlautet, ist nicht ausgeschlossen, daß das Plenum des Reichstags erst im Januar die Arbeiten wieder aufnimmt.

Im Einvernehmen mit den Central-Postbehörden hat das Reichs-Versicherungsamt eine Geschäftsanweisung für die Vorstände der auf Grund des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes errichteten Versicherungsanstalten über die Auszahlungen durch die Post erlassen und den bezeichneten Vorständen zur Nachachtung zugestellt.

Aus Anlaß der Mitteilung des nordamerikanischen Schatzsekretärs an den Staatssekretär in Washington, wonach den Konsular-Agenten nicht die Berechtigung zusteht, Nachweise über die Fabrikatskosten der nach Amerika zu verschiffenden Waren zu verlangen, erhält die „Geraer Ztg.“ von dem dortigen Konsular-Agenten folgende Zuschrift: „Gegenüber der in Ihrer heutigen Ausgabe erfolgten Veröffentlichung einer Mitteilung des Schatzsekretärs an den Staatssekretär in Washington möchte ich bemerken, daß solche in funktionsloser Weise, nicht in ihrem vollen Wortlaut zur Wiebergabe gebracht ist. Infolge Verfügung von entscheidender Stelle steht mir nach wie vor das Recht zu, spezialisierte Kalkulationen von allen einem Wertzoll unterliegenden Sendungen und zwar lebhaft zu meiner Information, zu beantragen. Hochachtung Charles Neuer, Konsular-Agent.“ — Es ist bedauerlich, bemerkt dazu die „Magd. Ztg.“, daß der Herr Konsular-Agent nicht die angegebliche „Verfügung von entscheidender Stelle“ oder den „vollen Wortlaut“ des Schreibens des Schatzsekretärs veröffentlicht. Jedenfalls sollten unsere exportierenden Fabrikanten erst Genauerer abwarten, ehe sie den amerikanischen Konsuln ihre Fabrikgeheimnisse anvertrauen.

Wie der Münchener Berichterstatter der „Perseveranza“ wissen will, hätte die preussische Regierung dem Vatikan gedroht, falls derselbe bei seinem durch die Umtriebe der Intriganten unter Führung Ledochowsky's geleiteten Widerstand gegen die Ernennung eines deutschen Erzbischofs in Posen verharre, dies Erzbistum so lange unbesetzt zu lassen, bis sich der Papst eines besseren besonnen habe.

Der Etat der Reichs-Post- und Telegraphen-Verwaltung für das Jahr 1891/92 weist nach: als Einnahme 236 008 405 Mk., als fortlaufende Ausgaben 212 217 593 Mk., mithin einen Ueberschuß von 23 790 807 Mk. Von diesen gehen jedoch noch ab die einmaligen Ausgaben (für den Bau von Postdienstgebäuden u.) mit 6 879 051 Mk., wonach ein wirklicher Ueberschuß von 16 911 756 Mk. verbleibt. Von den fortbauenden Ausgaben entfallen 2 291 790 Mk. auf die Centralverwaltung und 209 925 808 Mk. auf die Betriebsverwaltung.

Aus Magdeburg wird von einer Aufseherin erregenden Anwendung des Vereinsgesetzes berichtet. Am 17. November soll daselbst eine gerichtliche Verhandlung gegen fünfzig Vorsteher von Gewerkschaftsvereinen stattfinden, die angeschuldigt sind, mit andern politischen Vereinen zu gemeinsamen Zwecken in Verbindung getreten zu sein. Das wird bekanntlich durch das preussische Vereinsgesetz verboten; man hat aber lange nichts mehr von der Anwendung dieser Bestimmung gehört.

Niederlande. Aus Luxemburg wird berichtet: Der Staatsminister von Eyschen eröffnete am 4. d. Mts. die Kammer session durch Verlesung einer Botschaft des Herzogs Adolph von Nassau, gegeben Schloß Hohenberg, 1. Novbr. 1890. Nach Erledigung der Wahlprüfungen der neu gewählten Deputierten wurde in öffentlicher Sitzung der Antrag des Vorsitzenden, daß der König regierungsunfähig sei und die Regentschaft gesetzlich dem Herzog von Nassau

zufalle, einstimmig angenommen. Die Kammer erklärte, mit Bedauern zu dieser Maßregel schreiten zu müssen dem König gegenüber, der dem Lande eine 40jährige Zeit des Gedeihens und der Freiheit verschafft habe.

Die Königin Emma hat sich mit der Errichtung einer Regentschaft in Luxemburg einverstanden erklärt. Die Königin wird am 18. d. M. die Regentschaft in Holland antreten.

Frankreich. Im Ministerrat unterzeichnete Präsident Carnot einen Gesetzentwurf betreffend die Verproviantierung fester Plätze, wonach jede Festung mit soviel Lebensmitteln zu versehen ist, daß auch für den Lebensunterhalt der Civilbevölkerung auf zwei Monate vorgesorgt ist.

In einer kürzlich in dem Kapuziner-Saal in Paris stattgehabten Konferenz erstattete der Deputierte Ferroul Bericht über den Sozialisten-Kongress in Halle und wies die Fortschritte, welche der Sozialismus in Deutschland durch die organisatorische Thätigkeit Liebknecht's und Bebel's und durch die Eintracht, welche alle Sozialisten Deutschlands verbindet, gemacht habe. Er wünscht den Sozialisten Frankreichs gleiche Erfolge.

Wie die „Liberté“ meldet, dürfte der Telephon-Dienst zwischen Paris und London Anfang nächsten Jahres eröffnet werden.

Da der Befehl des französischen Kriegsministers, demzufolge die Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten keine Ausländern angehörigen Wirtschaften und Geschäfte besuchen sollen, nicht gewissenhaft genug befolgt wurde, so hat derselbe jetzt, wie der „Köln. Ztg.“ aus Paris gemeldet wird, angeordnet, daß jeder Militär, welcher gegen diese ministeriellen Weisungen verstößt, streng bestraft wird.

Infolge der Verleumdung des Polizeikommissars von Lyon in einer vor einigen Tagen von dem boulangistischen Deputierten Ernest Roche abgehaltenen Versammlung hat der Gerichtshof eine Untersuchung eingeleitet und das Bestehen einer ausgedehnten Bewegung festgestellt. Fünf Anarchisten sind bereits verhaftet worden.

Spanien. Wie aus Madrid gemeldet wird, unterbreitete der Marineminister dem Kabinettsrat einen Bericht über die von ihm geplante Reform der spanischen Seemacht. Hiernach sollen 2 große Panzerschiffe, verschiedene Gürtelschiffe, sowie eine Anzahl von Kanonen und Torpedobooten erster und zweiter Klasse beschafft werden. Die spanische Marine soll in drei Hauptdivisionen eingeteilt werden mit den Hauptquartieren Cadix, Ferrol und Cartagena. Hier wie an der Straße von Gibraltar sollen neue Verteidigungswerke errichtet werden.

Portugal. Nachrichten aus Lissabon berichten, Portugal hätte der englischen Regierung folgenden Ausgleichs-Vorschlag betr. Ostafrika gemacht: Portugal wird die freie Schifffahrt auf dem Zambesi gewähren und den Transitverkehr möglichst fördern. Dagegen hat England Portugal gegen die Uebergänge der Britisch-Südafrikanischen Gesellschaft zu schützen.

Großbritannien und Irland. Die offizielle „London Gazette“ veröffentlicht das Uebereinkommen mit dem Sultan von Zanzibar, gemäß dessen das Gebiet des Sultans der britischen Schutzherrschaft unterworfen wird.

Rußland. Am Petersburger Hofe herrscht über die Aufnahme des Grafen Hartenau in die österreichische Armee große Verstimmung. Der Zar soll in dieser Maßnahme gegen den aus der russischen Armee ausgestoßenen „Battenberger“ etwas gegen ihn persönlich Gerichtetes erblicken.

Ueber das Schicksal des russischen Oberstleutnants Schmidt, der dem ehemaligen englischen Marinebevollmächtigten Oberstleutnant Herbert wichtige geheime Papiere verkauft hatte, war man lange Zeit im unklaren. Bald hieß es, er säße in Petersburg oder Schlüsselburg, andre, wollten wissen, er sei nach Sibirien verbannt, wieder andre er sei freigelassen. Wie jetzt aus ganz zuverlässiger Quelle verlautet, ist Oberstleutnant Schmidt bereits vor einigen Wochen vom Kriegsgericht zum Tode verurteilt und gehängt worden.

Der Generalgouverneur Gurko wurde vom Zaren nach Petersburg berufen, um sich in betreff der auf seine Anordnung, wie sich nachträglich herausgestellt, unschuldig zum Tode verurteilten und erschossenen drei Frei-

willigen des Dragoner-Regiments in Siedlee zu verantworten. Die Stellung Gurkos soll erschüttert sein.

Nach einer Petersburger Meldung der „Pol. Kor.“ ist man in den russischen Regierungskreisen zu der Ansicht gelangt, daß die gegen das Treiben der Versicherungsagenten verfügten Maßregeln zur wirksamen Hintanhaltung der geradezu massenhaften Auswanderung des Volks aus den westlichen Gouvernements Rußlands nach Amerika nicht ausreichen, und beginnt nunmehr, tiefgreifende wirtschaftliche Mittel zur Abhilfe gegenüber dieser beklagenswerten Erscheinung in Erwägung zu ziehen.

Griechenland. Wie aus Athen gemeldet wird, hat Herr Delhannis einem ihn interviewenden Journalisten über seine künftige Politik bemerkenswerte Eröffnungen gemacht. Er erklärte, daß er seine Politik nicht gegen die Türkei und weder für noch gegen den Dreibund richten werde, sondern er beabsichtige, Griechenland in der Levante zwischen englische, französische und italienische Interessen zu schieben, wie Bulgarien durch die europäische Politik zwischen Rußland, Oesterreich und die Türkei geschoben sei; dadurch allein hoffe er den hellenischen Interessen im Orient Anerkennung und Geltung zu verschaffen.

Ueber den Besuch des Königs der Belgier in Berlin

erhält die „Pol. Kor.“ folgende Zuschrift: Der Besuch des Königs der Belgier am deutschen Hof hat schon aus dem Grund verhältnismäßig geringere Aufmerksamkeit erregt, als die Neutralität Belgiens bei der Zusammenkunft in Potsdam Erörterungen, welche politische Ergebnisse von größerer Tragweite zur Folge haben könnten, von vornherein als ausgeschlossen erscheinen ließ. Die vollkommene Gleichmäßigkeit, welche die Haltung des Königs Leopold von jeher auszeichnet, hat auch den Vermutungen, welche sonst bei Monarchenbegegnungen regelmäßig hervorzutreten pflegen, von Anfang an einen Niegel vorgeschoben, und nur in einigen auswärtsigen Blättern, bei denen Gewissenlosigkeit und politischer Unverstand Hand in Hand gehen, hat man darauf hingedeutet, daß es zwischen Kaiser Wilhelm und König Leopold zu Abmachungen von politischer Bedeutung für ganz Europa gekommen wäre. Dies ist selbstverständlich nicht der Fall gewesen. Dagegen darf man wohl mit Sicherheit annehmen, daß die afrikanischen Angelegenheiten, die den König der Belgier in so hohem Maß interessieren, und denen auch der Deutsche Kaiser mit reger Aufmerksamkeit folgt, Gegenstand der Unterhaltungen im Neuen Palais gewesen sind. Es ist dies um so wahrscheinlicher, als die Brüsseler Konferenz bereits wieder zusammengetreten ist, um die Tarifbestimmungen für das Kongobeden festzustellen. Es ist bekannt, daß Deutschland den in Aussicht genommenen Antrag, betreffend die Unabhängigkeit des Kongostaates und die Beschaffung der zu seiner Erhaltung nötigen Mittel zu unterstützen beabsichtigt und sich auch in dieser Frage wieder in glücklichem Einverständnis mit seinen Bundesgenossen und England befindet. Auch darf man angesichts der bisherigen Haltung von Frankreich und Rußland zur Kongofrage und ausbildenden Mission des Kongostaates annehmen, daß diese Mächte keinen Widerspruch gegen den in Rede stehenden Antrag erheben werden. Unter diesen Umständen ist zu wünschen und darf man auch hoffen, daß Holland, das mit seinem Widerspruch gegen die Einführung von Zöllen im Kongobeden bis jetzt allein dasteht, denselben fallen lassen und sich die Anschauungen der Großmächte aneignen wird.

Der enge Zusammenhang der Besprechungen der beiden Monarchen in Potsdam mit der Kongofrage äußerte sich auch darin, daß Major v. Wilmann und Dr. Peters vom König Leopold in Potsdam empfangen und durch längere Ansprachen ausgezeichnet worden sind. Major v. Wilmann wird am 12. November von Marseille aus sich wieder auf seinen Posten nach Afrika begeben, wogegen Dr. Peters erst am 1. April kommenden Jahres nach Beendigung der Organisation in Afrika im Dienst des Deutschen Reichs voraussichtlich dahin abgehen dürfte.

Russisch-französische Freundschaft.

Die für das nächste Jahr in Moskau geplante französische Ausstellung, zu welcher sogar schon der Besuch des Präsidenten Carnot von dienstwilligen französischen Federn

IV. 90. 12a.)

Feuilleton.

Ränke.

(Fortsetzung.)

Nun erhob sich der Gerichtsaktuar; er verlas mit einfürmiger Stimme nochmals die bereits mehrfach veröffentlichte Verkündung, dann fügte er hinzu:

„Und so erkläre ich denn im Namen des Gesetzes Hans von Buddendorf für bürgerlich tot, verlustig aller Rechte, die ihm durch Erbschaft oder Schenkung erwachsen dürften, es sei denn, daß sich jetzt in dieser Stunde noch ein Einspruch erhebe gegen diese Bestimmung, dessen Billigkeit anerkannt ist vor den Schranken des Rechtes. Wer daher gekommen ist und vermag, das Dasein besagten Hans von Buddendorfs gesetzmäßiger Erben derselben nachzuweisen, der trete vor und lasse es geschehen in dieser Stunde.“

Was zuckte Amanda von Randow plötzlich zusammen, der trotz der anscheinenden Gleichgültigkeit nicht die kleinste Bewegung im Saal entging. Was lief flüsternd, murmelnd von Stuhl zu Stuhl durch die Reihen, warum teilte sich die dicht gedrängte Menge am Eingang?

In bescheidener, aber ernster und fester Haltung schritt ein in tiefe Trauer gekleidetes junges Mädchen vor und die ganze Länge des Saales durchmessend, trat sie bis an die Stufen der Erbe.

„Franziska Langen!“ Wie ein unwillkürlicher Ausruf des höchsten Erstaunens klang es aus Herrn Pfizners Mund und wie abwehrend streckte er der Nahenden den Arm entgegen.

„Im Namen der Gerechtigkeit erhebe ich Einspruch

gegen die Versammlung in dieser Stunde.“ sagte das junge Mädchen mit ruhiger, fester Stimme, und jede Silbe hallte in dem weiten Raum bei der Totenstille, die nun in denselben herrschte, wider. „Ich, die Tochter und Erbin des jüngst zu Pont-à-Mousson verstorbenen Hans von Buddendorf, nehme alle meine mir zukommenden Rechte in Anspruch und namentlich die meinem Vater durch das Vermächtnis seines Onkels, des Erbherrn auf Meinau, zugefallene Erbschaft.“

Wäre der Geist ihres Bruders selber dem Grab entfliegen und drohend vor Amanda von Randow aufgetaucht, die Ueberraschung, das Entsetzen der Guts herrin hätte kein größeres sein können, als Franziska, die namenlose Waise, ihr mit dem Titel der Anprüche als ihres Bruders Tochter gegenübertrat. Ihre Fassung drohte zu schwinden und doch fühlte sie, daß sie ihrer in diesem Augenblick, da sie aller Augen auf sich gerichtet wußte, mehr bedurfte als jemals.

Sie erhob sich in ihrer ganzen Würde.

„Fräulein Franziska Langen, wenigstens bezeichnete mir einst die Sterbende, völlig mittel- und legitimationslose Frau, die als Fremde vor etwa achtzehn Jahren im Randower Wirtschaftshaus anlangte und noch in derselben Nacht verschied, mir das hinterlassene Kind, ihre angebl. Tochter, mit diesem Namen, da sie es mir, der hilfsreich Herbeigeeilten, unter Thränen und Beschwörungen, mich der verlassenen Waise anzunehmen, anvertraute.“ — Fräulein Franziska Langen, die mir ihre Ausbildung und Erziehung dankt, verließ mein Haus auf eine so eigentümliche Weise, nachdem sie genug der trüben Stunden über dasselbe gebracht, daß ich glaube, im Recht zu sein, wenn ich die genaueste Untersuchung der Dokumente ver-

lange, die sich ohne Zweifel in dem Besitz der Dame befinden, um sich mit Recht die Tochter Hans von Buddendorfs und Nichts Amanda von Randows nennen zu können.“

„Ich war auf diesen Empfang vorbereitet.“ erwiderte das junge Mädchen völlig ruhig. „Nicht gegen Vorwürfe der Frau von Randow verteidigen zu wollen, hiesse eine Anklage aufnehmen, die; Gott ist mein Zeuge, mich nimmer trifft. Wenn ich hier und in dieser Stunde erscheine, so soll es nicht einen theatralischen Auftritt bedeuten; soeben treffe ich vom Elsaß kommend auf Randow ein. Gott verhinderte, daß ich zu spät kam. Hier, meine Herren, und ihre Hand zog ein Paket Papier hervor, „hier übergebe ich Ihnen die Dokumente, die mich als Tochter und Erbin Hans von Buddendorfs bestätigen. Ehrenwerte Männer, der Feldprediger Langensfeld und der Stabsarzt Doktor Schmidt, beide augenblicklich im Gefolge des deutschen Kriegsheeres, sind bereit, ihre mündlichen Aussagen der schriftlichen Bürgschaft hinzuzufügen, die sich in diesen Blättern befindet.“

So fest, so ruhig konnte keine Betrügerin sprechen, das fühlte ein jeder der im Saal Anwesenden, das fühlte auch Amanda von Randow. Wie eine Angeklagte im Antlitz ihrer Richter forschte ihr Blick in den Zügen der Herren vom Gericht, die mit dem Anwalt in leisem Flüstern die ihnen eingehändigten Papiere tauschten und, sie flüchtig durchsehend, zunächst Unterschriften und Siegel prüften.

Endlich erhob sich der Gerichtsassessor, Totenstille herrschte im weiten Raum.

„Die uns von dieser Dame übergebenen Papiere,“ nahm er das Wort, „sind anscheinend echt und berechtigen sie, als Tochter und Erbin Hans von Buddendorfs Ein-

angekündigt war, hat schon zu einer recht hübschen Illustration der russisch-französischen Freundschaft geführt.

Die Moskauer Kaufmannschaft, immer, wie ein panlawisches Blatt von ihr sagt, kleinlich und kleinmütig, wenn es sich um die Tasche handelt, hörte, daß die französischen Aussteller ihre Waren für diese Ausstellung zollfrei einführen können sollten und also zu sehr niedrigen Preisen verkaufen können würden. Dagegen richtete sie sofort eine Petition, welche erstens dahin ging, daß die Waren nicht zollfrei eingeführt werden dürften, zweitens, daß die Aussteller nicht für verkaufte Waren neue einstellten dürften. Diese ganze Petition soll nun aber auf einem Mißverständnis beruhen, da die Unternehmer der Ausstellung das Recht der Ersten Gilde erwerben müssen und die Waren den gewöhnlichen Zoll bezahlen.

Da das „Mißverständnis“ aber erst so spät aufgeklärt wird, haben die französischen Blätter aus dem Verfahren der Moskauer Kaufmannschaft recht bittere Klagen über die „russischen Sympathien“ zu führen hinreichend Zeit gehabt, und ganz ohne Wirkung wird der Zwischenfall wohl nicht bleiben.

Zu verdienen ist den Moskauern die Erregung wohl nicht, da sie bis jetzt immer bei französischer Ware den Franc für den Verkauf gleich einem Rubel rechneten: eine eben so einfache, wie vorteilhafte Berechnung.

Auswahl und fern.

Ein ergötzliches Geschichtchen wird aus Kamenz in Schlesien berichtet: Die Gemahlin des Regenten Albrecht hat dieser Tage in ergötzlicher Weise erfahren, daß der Kaiser derber Grobheit, in welchem der hier allgemein bekannte „Vater Großer“, ein alter, schwerhöriger Botenmann, steht, durchaus begründet ist. Derselbe begegnete, als er im Schloß einen Auftrag zu vollführen hatte, daselbst einer Dame, die ihn freundlich anredete: „Guten Tag, Grobherren, wie geht's?“ Statt des Dankes giebt der Alte die Frage zurück: „Wer seid Ihr denn?“ — „Nun, kennt Ihr mich nicht? Ich bin die Prinzessin Albrecht.“ — „So, seid Ihr die? Na, Ihr seid mir so die Rechte, seit Weihnachten seid Ihr mir schon 3 Biema (Böhmen) schuldig, um ich ham mer bald wieder Weihnachten!“ Lachend antwortete die Prinzessin: „Das müßt Ihr mit unserm Rentmeister abmachen, um solche Kleinigkeiten kann ich mich doch nicht kümmern!“ Grämlich verfuhr darauf der Alte: „Ach woas, ich kümmer mich um jeden Feinigkeit, den ich an' schuldig bi.“ Die Prinzessin Albrecht ließ hierauf „Vater Großer“ die drei „Biema“ mit Zinsen bezahlen und erzählte dann bei der Tafel höchlich ergötzt, wie nachdrücklich sie zum ersten Mal in ihrem Leben gemahnt worden sei.

Eisenbahnunfall. Aus Hirschberg i. Schl. wird unterm 4. d. Mts. gemeldet: Der gestrige Nachzug aus Breslau lief im hiesigen Bahnhof infolge falscher Weichenstellung gegen Teile eines Güterzuges. Einige Güterwagen sind zertrümmert, die Maschine des Personenzuges ist leicht beschädigt. Die Fahrgäste sind unverletzt. Mehrere Zugbeamten haben leichte Verletzungen erhalten.

Die unheimlichen Schandenbrände in dem Badeort Harzburg nehmen ihren Fortgang. In einer der letzten Nächte ist abermals ein Gebäude vom Feuer heimgesucht worden, dem glücklicherweise Einhalt getan werden konnte, so daß großer Schaden diesmal nicht entstand. Aber die Aufregung wegen dieser fortgesetzten Brände wächst, — man steht vor einem Rätsel.

Eine rüdlose That berichtet der „Hann. Cour.“ aus Hannover. Durch einen glücklichen Zufall wurde neulich nachts der Nacht-Courierzug von Hannover nach Bremen vor einem entsetzlichen Unglück bewahrt. Ein Güterzug von Bremen nach Hannover geriet zwischen Hager und Neustadt in Stockung, weil quer über die Doppelgleise eine Eisenbahnstange gelegt und durch Pfähle festgerammt war. Glücklicherweise wurde das Hindernis rechtzeitig entdeckt und entfernt, ehe noch der Schnellzug von Hannover die Stelle passiert hatte, so daß Menschenleben nicht in Gefahr kamen.

Auffindung einer römischen Niederlassung. Der „Köln. Ztg.“ wird aus Mainz berichtet: Vor einigen Wochen sind interessante römische Altertumsfunde in der unteren Neustadt, nahe dem historischen „Dimmifferrort“, zu Tage gefördert worden. Bei Fortsetzung der Ausgrabungen ist man nun

auf die Reste einer römischen Niederlassung gestoßen. In hübschen Fußböden, Resten von Heizanlagen und Heizluftkanälen wurden die Spuren einer abgeschlossenen Straße bloßgelegt. Einzelne Funde an Gläsern, Geräten zc. haben sich aber bis jetzt noch nicht weiter ergeben. Diese Reste liegen 1/2 Meter unter der heutigen Erdoberfläche. Bei seitlicher Ausdehnung traf man einen halben Meter über den römischen Resten auf drei fränkische Gräber. Die Gräber, besonders die Schädel sind noch gut erhalten; ebenso stehen die Abstellungssteine zur Stütze der einzelnen Gräber, es kann aber doch nicht mit Bestimmtheit behauptet werden, ob eine Durchforschung in einer früheren Zeit nicht etwa schon stattgefunden hat. Eins der Gräber ist das eines fränkischen Kriegers, der mit Lang- und Kurzschwert, beide gut erhalten, beigesetzt worden war. Die Nachgrabungen werden unter Aufsicht der Museumsdirektion und des Stadtbauamts sorgfältig weiterbetrieben.

Eisenbahnunglück. Auf dem Ostbahnhof zu Nürnberg ist neulich ein Rangierzug infolge falscher Weichenstellung entgleist. Der Lokomotivführer und der Stationsdiener sind getötet, der Heizer ist schwer verwundet. Der Schaden an Betriebsmaterial wird auf 15 000 M. angegeben. Der schuldtragende Weichensteller ist verhaftet.

Todesurteil. Das Schwurgericht zu Hamburg verurteilte den ehemaligen Kellner und späteren Dienstknecht Paul Arensberger aus Rogelndorf bei Nürnberg zum Tode. Arensberger, ein vielfach mit Zuchthaus vorbe strafter gewaltthätiger Mensch, hatte am 25. September die 24jährige Tochter der Gastwirtswitwe Borenzen in Allerhöhe bei Bergeborn durch mehrere Beißschieße ermordet und die zur Hilfe herbeieilende Mutter schwer verwundet.

Unterirdische elektrische Eisenbahn. Der Prinz von Wales hat in Gegenwart zahlreicher hoher Persönlichkeiten die unterirdische elektrische Eisenbahn zwischen der Londoner City und der südlichen Vorstadt Stockwell eröffnet. Die Länge der Linie beträgt drei Meilen.

Die Nachrichten über den mutmaßlichen Untergang des von Johann Orth (Erzherzog Johann) geführten Schiffes „St. Margareth“ und über den wahrscheinlichen Tod des Prinzen erregen in Wien schmerzliches Aufsehen. Ein im Original vorliegendes Schreiben, das Johann Orth vor seiner Abreise aus Wien an eine ihm befreundete Persönlichkeit gerichtet hat, und welche auf dessen feinerzeitige Stimmung ein charakteristisches Licht wirft, lautet: „Wien, 18. Februar 1890. Hochgeehrter Herr! Gestatten Sie mir, Ihnen als Andenken meine Geschichte des 12. Infanterie-Regiments zu verehren. Folgt unter Kreuzband. Weiter eine Bitte: Glauben Sie auch an meine Begeisterung, an ideales Streben, und vermuten Sie nicht in allen Fällen nur abenteuerlichen Ehrgeiz; seien Sie überzeugt, daß, wenn mich mein Beruf an unsre heimatische Küste führt, ich nie sagen werde: das war mein Vaterland, sondern das ist mein Vaterland, und es bleibt es, so lange ich lebe! Mit wärmsten Grüßen Ihr ergebener Johann Orth. Die „Neue Presse“ meldet aus Hamburg: Die Versteigerer des Orth'schen Schiffes „Saint Margarethe“, Giffa und Moos in Hamburg, teilen mit: Orth kaufte im Frühjahr das eiserne Schiff erster Qualität in Dänemark, versicherte die wahre Fracht mit 230 000 Mark, begab sich nach London und nahm dort Fracht für Genada in den La Plata-Staaten ein. Nach Entladung deponierte er am 11. Juli nach Hamburg, daß er das Schiff unter persönlicher Führung mit Ballast über Kap Horn nach Valparaiso bringe, wohin er sich Aufträge erbatte. Die Hamburger Salpeter-Exporteur Fölsch, Weber und Borwerk erteilten ihren Vertretern in Valparaiso den Auftrag, Orth anzuweisen, die in den Häfen Iquique, Pesajna und Talcail lagernden Salpetervorräte nach Europa mitzunehmen. Orth ist in Valparaiso jedoch bis jetzt nicht angekommen, wiewohl die Fahrt nur 60 Tage dauert. Man war trotzdem der Ansicht, daß er Stürme halber einen kleinen Hafen angelaufen habe, da keiner Gesellschaft eine Meldung über einen etwaigen Unfall zugeht. Dieser Tage aber sind zwei Schiffe aus Valparaiso in Hamburg angekommen, die am Kap Horn drei Schiffsbrände sahen, deren eins der „Margarethe“ gleich und unter österreichischer Flagge segelte. Vom kaiserlichen Hofmarschallamt in Wien ist bei Giffa und Moos telegraphisch Erkundigung nach Orth's Verbleib eingezogen worden. Es wurde dort die vorstehende Meldung mitgeteilt. Aus London wird berichtet: Einer Lloyddepeche

zufolge ist bis jetzt keine Nachricht aus Valparaiso über den vermischten Erzherzog Johann (Johann Orth) eingegangen. Sein Schiff „St. Margareth“ hat am 11. Juli La Plata auf der Reise nach Valparaiso verlassen. Die Lloydagenten in Valparaiso telegraphieren, man fürchte, daß das Schiff bei den jüngsten Stürmen untergegangen sei.

Ueber eine abscheuliche Verbrecherin und ihre Hinrichtung schreibt man aus Kopenhagen: In einer der letzten Lieferungen der „Nordischen Zeitschrift für Rechtswesen“ findet man einen, von dem Gefängnisdirektor der schwedischen Stadt Kristiansstad verfaßten außerordentlich interessanten Artikel über die Todesstrafe, deren Abschaffung er eifrig erwartet, indem er die neulich vorgenommene Hinrichtung Anna Monssdotter's in Kristiansstad als Ausgangspunkt benützt. Ihr Verbrechen bestand darin, daß sie in unerlaubtem Verhältnis zu ihrem eigenen Sohn stand, und daß sie aus Eifersucht ihre Schwiegertochter ermordete. Ueber ihre letzten Stunden erzählt der Direktor nun: „Es war sehr schwierig, aus ihr Klug zu werden, da sie eine vollkommen verschlossene Natur war. Sie schien gefühllos für alles zu sein, sowohl für die freundlichsten Worte als auch für die Mitteilungen über das Todesurteil der verschiedenen Instanzen. Selbst als ihr vorgelesen wurde, daß der König das Todesurteil bestätigte, verriet keine Miene ihre innere Bewegung. Ihren Verwandten gegenüber war sie bitter weil sie für ihre Begnadigung nichts gethan hätten, oder ihr nicht hinreichend Mitleid gezeigt. Unter der Leitung eines jungen Priesters ward ihr hartes Gemüt allmählich erweicht, und ihre Gedanken nahmen zuletzt eine bestimmte Richtung auf die Ewigkeit. Auf die Anfrage des Priesters, ob sie das Sakrament des heiligen Abendmahls wünsche, soll sie geantwortet haben: „Es ist einerlei, ich kann das Abendmahl bei Gott im Himmel bekommen.“ Als sie einige Tage vor dem Tode aufgefordert wurde, dem Beispiel Christi zu folgen und ihren Feinden zu vergeben, gab sie keine Antwort, brach aber in heftige Thränen aus, die von ihren milden Empfindungen zeugten. Bei ihrer Abholung zum Richtplatz war sie auch so ruhig wie möglich. Selbstverständlich zeigte sie Angst, näherte sich jedoch mit festem Schritt dem Schafott, legte sich selbst nieder, ließ sich die Augen verbinden und legte den Kopf auf den Block. Als das Messer in die Vertiefung des Blocks niedergelassen war, schien sie unruhig zu werden, bremte den Kopf und wankte leise. Dieses Wankeln haben einige Journalisten als eine Todesangst erklärt. Die Veranlassung war gewiß nur die, daß die Vertiefung scharfe Kanten hatte, die sie wahrscheinlich am Halse geschnitten und ihr Schmerzen verursacht. Diese dauerten jedoch nicht lange; das Messer fiel und der Kopf wurde vom Rumpf geschieden.

Der neue Bahnhof der Orientbahnen in Konstantinopel ist in Anwesenheit des Adjutanten des Sultans, des Ministers des Innern und der öffentlichen Arbeiten, sowie des österreichischen Botschafters, Baron v. Galice, feierlich eröffnet worden.

Großer Feuerschaden. Aus San Francisco berichtet das „W. T. B.“: Im Kellergeschloß des an der Market-Street gelegenen Häuserviertels brach vor einigen Tagen Feuer aus, welches sich schnell nach dem ersten Stockwerk verbreitete und von da nach den höher gelegenen Stockwerken, in welchen sich das „Grand Hotel“ und das „Burlington Hotel“ befinden. Letzteres wurde gänzlich zerstört, ebenso ein Teil des „Grand Hotel“. Die angrenzenden Gebäude wurden durch Feuer und Wasser beschädigt. Der Gesamtschaden wird auf 1 500 000 Dollars geschätzt.

Fang eines weißen Elefanten. Der „Ostaf. Lloyd“ meldet aus Bangkol: Vor einigen Wochen ist ein weißer Elefant eingefangen worden, dessen Farbe allerdings nicht ganz weiß ist, sondern in das Schwärzliche übergeht. Das Tier, dessen Fang nach dem Volksglauben stets eine glückliche Vorbedeutung ist, sollte auf einem Dambuskraft nach Bangkol geschafft werden; die Fänger und obersten Verwalter der Provinz, in welcher man den Elephanten eingefang, wurden vom König mit einigen 30 Cattie's Silber (1 Cattie etwa 50 Doll.) beschenkt, — allerdings eine Summe, die im Vergleich zu den Belohnungen, welche man in früheren Jahren bei solchen Gelegenheiten zu geben pflegte, sehr klein ist. In Bangkol werden große Vorbereitungen gemacht, um die Ankunft des heiligen Tiers mit gebührendem Festaufwand zu feiern.

spruch gegen den Erbausschluß der Nachkommen des Genannten zu erheben; es steht bei Ihnen, gnädige Frau, ob Sie schon jetzt diese Dame als Nichte anerkennen wollen; wir aber müssen die für diese Stunde beabsichtigte Verhandlung vorläufig für aufgehoben erklären.“

„Mein Anwalt, Doktor Bauer, ist damit einverstanden?“ Gepreßt, kaum verständlich kam es über Amandas Lippen.

Der Jurist zuckte mit den Achseln. „Unter dem Vorbehalt strengster Prüfung dieser Papiere,“ entgegnete er, „kann ich mit meinem Gewissen nicht auf Vollziehung einer Handlung dringen, die einer schreienden Ungerechtigkeit gleichkäme.“

Schwer atmend hob sich die Brust der Gutsherrin. Ohne ein Wort weiter zu verlieren, richtete sie sich empor und ihre ganze Willenskraft aufbietend, die gewohnte Sicherheit zu bewahren, stieg sie von der Straße, um sich aus dem Saal zu begeben.

Sie mußte an dem jungen Mädchen vorbei, ihre Blicke begegneten sich, keine Spur einer Leidenschaft bligte Amandas von Randow aus dem Auge Franziskas entgegen — sie las in ihr nichts, als eine eilige Ruhe.

Einige Schritte weiter blieb sie stehen. Die wenigen Minuten, die verstrichen waren, seit der Eintritt der Waise alles zu nichte gemacht, was sie seit Jahren für ihres Sohnes Glück gewirkt und gesündigt, hatten eine Flut der düstersten Gedanken in ihrer Seele beschworen. „Ich möchte mit Ihnen reden,“ sagte sie, zu Franziska gewandt, und trotz alles Bemühens konnte ihre Stimme nicht ein leises Wehen unterdrücken.

Was sollte sie ihr sagen, sie wußte es selber nicht und doch mußte ein Mittel gefunden werden, die Nebe

zu lösen, die sie selbst geschlungen hatte; um Zeit zu gewinnen und die Herrschaft über sich selber, das war die Hauptsache.

Kalt und förmlich neigte Franziska das Haupt. „Ich bin bereit,“ erwiderte sie, „den Wunsch der Schwester meines Vaters zu erfüllen.“

Frau von Randow atmete auf. „Darf ich Sie bitten, mich zu begleiten?“ fragte sie voranschreitend und den Saal durch eine Seitenthür verlassend. Das junge Mädchen folgte ihr in ein Zimmer des hinteren Schloßflügels; es war ein einzeln gelegenes Gemach, gewöhnlich zum Fremdenaufenthalt bestimmt und gewährte die Aussicht in den Garten. Eine kurze, peinliche Stille entstand, da sich die Thür hinter Tante und Nichte geschlossen.

Franziska blickte kalt und ruhig in Frau Amandas Antlitz und diese fühlte, daß es an ihr sei, das entscheidende Gespräch zu eröffnen.

„Wollen Sie mir eine Frage beantworten?“ begann sie endlich, „eine Frage, die Sie von einer liebenden Schwester natürlich finden werden. Wie kamen Sie zu Hans von Buddendorf, meinem unglücklichen Bruder und wie hat er geendet?“

„Mein Vater starb tiefbetrübt, versehen mit den Tröstungen der Religion,“ erwiderte Franziska, „über seine Schuld möge ein höherer Richter entscheiden; mitten im Kriegsgewirr, in Pont-a-Mousson, führte mich die Hand Gottes an sein Sterbelager; dort, wo ich ihn der Erde übergab, begriff ich die heilige Pflicht, das Andenken meiner Mutter und meinen eigenen Namen zu Ehren zu bringen, und diese Pflicht zu erfüllen, mußte ich noch einmal die Schwelle dieses Schlosses betreten.“

„Aber indem Sie diese Pflicht erfüllen,“ deutlich hörte

man das Schwanken des sonst so festen Tones der gestrengen Frau, „rauben Sie, im Fall Sie auf das Vermögen Anspruch machen, welches Ihnen als Ihres Vaters Erbe zukommt und das bisher unter meiner Verwaltung war, dem Hause Randow seine Habe; Franziska, Sie wissen, ich bin eine Feindin aller Sentimentalitäten, lassen Sie mir Ihnen mit dünnen Worten sagen: mein Gatte starb arm und mein Sohn, Kurt von Randow, wäre eines Bettlers Kind gewesen, hätte nicht das Glück mir die Verwaltung der reichen Erbschaft verliehen, die meinem Bruder zugefallen.“

Keine Spur im Antlitz des jungen Mädchens zeugte von dem Eindruck der Worte ihrer Tante. Sie schweig einen Augenblick, dann richtete sie ihr Auge auf Frau von Randow.

„Als ich an jenem unseligen Tag das Schloß verließ,“ sagte sie, „dem ersten Impuls der höchsten Verzweiflung folgend, da fehlte mir noch jene geistige Reife, die entweder die Jahre verleihen oder zu der man durch schweres Herzeleid und Erfahrung gelangt; ach der Kummer war mein Lehrmeister und die Erfahrung fühlte das fieberhaft wallende Blut; nicht als Franziska Langen von einst sieht Franziska von Buddendorf Ihnen gegenüber. Nicht Haß und Groll trage ich Ihnen nach, obwohl Sie oft mir recht, recht weh gethan, nicht in Armut will ich Sie stützen, da ich mich und das mir zufallende Vermögen der leidenden Menschheit zu weihen beabsichtige. Aber auch ich habe eine Frage, welche ich Sie bitte, mir offen und ehrlich zu beantworten,“ schloß nun Franziska ihre bestimmt gehaltene Erwiderung und beobachtete ihre Tante mit scharfem Blick.

(Fortsetzung folgt.)

Kirchennachricht.

Lutherkirche.

Am Sonntag, den 9. November:
 1. Hauptgottesdienst (9 Uhr): Pastor Ramsauer.
 2. Hauptgottesdienst (10 1/2 Uhr): Pastor Roth.
 Abendkirche (6 Uhr): Pastor Wilkens.

Garnisonkirche.

Am Sonntag, den 9. November:
 Gottesdienst (10 1/2 Uhr): Divisionspfarrer Goens.
 Kindergottesdienst (11 1/2 Uhr):

Katholische Kirche.

Am Sonntag, den 9. November:
 Frühgottesdienst 8 Uhr. — Hauptgottesdienst 10 Uhr
 Methodistengemeinde.

Am Sonntag, den 9. November:
 Gottesdienst (Morgens 10 Uhr und Abends 7 Uhr)
 R. Wobith, Prediger.

Baptistenkapelle. (Wilhelmstraße.)

Am Sonntag, den 9. November:
 Gottesdienst (Morgens 9 1/2 Uhr und Nachm. 4 Uhr).
 Thesmacher, Prediger.
 Zutritt für Jedermann frei.

Großherzogliches Theater.

Sonntag, den 9. November. 25. Abon.-Vorst.
 Zur Vorfeier von Schillers Geburtstag.
Die Räuber.
 Schauspiel in 5 Akten von Fr. Schiller.
 Kassenöffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank. — Coursbericht		vom 8. November 1880	
		gekauft	verkauft
4 1/2%	Deutsche Reichsanleihe	105.45	—
3 1/2%	" "	98.—	98.55
3%	" "	86.60	87.15
3 1/2%	Oldembg. Consols	99.—	—
(Stücke a 100 Mk im Verkauf 1/4% höher.)			
4%	Oldenburg. Communal-Anleihe	101.—	—
4%	Oldemb. Comm.-Anl. Stücke zu 100 Mk.	101.25	—
3 1/2%	do.	96.—	97.—
3 1/2%	Oldemb. Votocredit-Pfandbriefe (kündbar)	99.—	100.—
4%	Flensburger Kreis-Anleihe	—	—
3 1/2%	Landschaftliche Central-Pfandbriefe	—	—
3%	Oldemb. Prämien-Anleihe (jezt in % notirt)	129.70	130.50
4%	Autin-Lübeker Prior-Obligationen	101.—	102.—
3 1/2%	Hamburger Rente	97.50	—
3 1/2%	do Staats-Anleihe von 1887	—	—
3 1/2%	Bremer do von 1887, 88 u. 90	96.40	—
3%	Baden-Baden. Stadt-Anleihe	—	—
4%	Preussische consolidirte Anleihe	—	—
3 1/2%	do.	98.20	98.75
3%	do.	86.60	87.15
5%	Italien. Rente Stücke von 20000 Franc und dar	92.40	92.95
5%	do do Stücke von 4000, 1000 u. 500 Franc	92.50	93.20
4%	Römische Stadtanleihe 2.-6. Serie.	81.45	—
3%	Italienische Eisenbahn-Prioritäten garantirt	86.60	87.15
3 1/2%	Schwedische Staats-Anleihe von 1886	96.60	—
3 1/2%	Schwedische Hypotheken-Pfandbriefe	92.70	—
4%	Pfandbr. v. Braunsch.-Hannov. Hypoth.-Bank	100.10	100.65
4%	do. Preuss. Bod.-Credit-Actien-Bank	—	—
4%	Pfandbriefe der Mecklenb. Hyp.-Wechsels.	100.10	100.65
3 1/2%	do. der Rhein. Hypothet.-Bank	83.80	84.55
5%	Borussia-Prioritäten	100.—	—
5%	Bitfelder Prioritäten	100.—	—
4 1/2%	Warps-Spinnerei-Priorit. rückzahlbar 105	103.50	—
4%	Glasbläsen-Prioritäten, rückzahlbar 102	103.50	—
4%	Oldenburgische Landesbank-Aktien	158.—	—
(400% Einzahlung und 50% Zinsen vom 31. Dec. 1888.)			
Oldb. vortg. Dampfschiff-Abt. Act. (4%) Zins v. 1. Jan.		—	—
Oldenburg. Glasbläsen-Aktien (4%) Zins v. 1. Jan.		—	—
Warps-Spinnerei-Stamm-Aktien		—	70.—
Stück zu 1000 Mark, franco Zins		—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für 1. Oct. in Mi.	167.80	168.60	—
" " London " 1. Oct. " "	20.295	20.325	—
" " New-York für 1. Dec. " "	3.15	3.0	—
Holländ. " Banknoten für 10 Gulden " "	16.74	—	—

Anzeigen.
Obst- und Gartenbauverein.
 Mittwoch, den 12. November, Abends 8 Uhr:
Versammlung. (Stiftungsfest.)
 Tagesordnung: Verschiedene Mittheilungen; gemeinschaftliches Abendessen.
 Anmeldungen bis Montag, den 10. November beim Vorstande oder in Andraes Restauration.

Joh. Sievers,
Herren- und Damen-Griseur
 33 Langestr. 33
 Fabrication sämtlicher Haararbeiten naturgetreu, leicht und dauerhaft.
 Specialität in Parfümerien und allen Toilette-Artikeln.

Panorama international.

Filiale aus der Passage in Berlin.

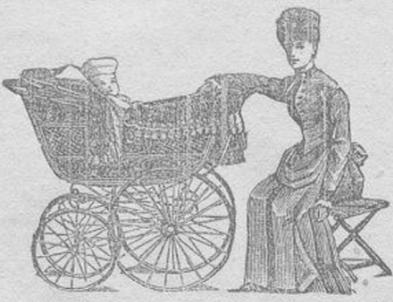
Uchtmanns Hôtel, Langestr. 90.

Naturwahre Reisen durch alle Länder der Erde.

Diese Woche:

Sumatra — Java. Land und Leute. Tropenpartien.

Geöffnet von 10 bis 1 Uhr Vormittags und 2 bis 10 Uhr Abends.
 Eintritt 30 Pf. Kinder 20 Pf. Abonnement an der Kasse.



Fr. Lehmann,

Gaststraße 10. Korbmacher, Gaststraße 10.

empfehl

Kinderwagen, Lehnstühle, Blumentische, Wasch- und Reiskörbe, Kleiderfiguren, Matten, sowie alle nur möglichen Körbe; sämtliche garnirten Körbe im Ausverkauf. Größte Auswahl! Billigste Preise!

Die Färberei und Druckerei

von J. M. Janssen in Oldenburg;

am innern Damm Nr. 3,

bringt in Erinnerung, daß Mäntel, Ueberzieher, Röcke, Westen, Beinkleider unzertrennt und echt gefärbt werden.

Specialität: Färberei für Damast, Plüsch, Nips, Jute und sonstige Möbelstoffe, sowie für seidene, wollene und halbwollene Kleider in bewährt echten Farben.

Färberei für Wollgarne, Strick- und Stidgarne, Reise- und Schlafdecken in allen Farben, besonders mache ich auf verschiedene Modifarben, sowie auf ein feines Marineblau, echt Indigo-blau (keine Anilinfarbe) aufmerksam.

Färberei aller Sorten seid. Bänder, Tücher, Schlipse u. s. w. in allen geeigneten Farben.

Färberei für Wollaten, Baumwollenzeuge, Leinwand, Fünfschaft, sowie für Baumwollengarne, Heeden- und Leinengarne, f. g. Würdengarne in sehr echten Farben.

Druckerei für jegliche Kleiderstoffe.

Druckerei für Oldenburger Hausmacherleinen und Baumwollenzeuge, mit echt Indigo blauer Grundfarbe.

NB. Auswärtige Aufträge werden bestens besorgt.

Zur Aussteuer empfehle in nur guten Qualitäten sämtliche

Leinen und baumwollene Zeuge,

sowie

Bellfedern und Damen

in nur staubfreier doppelt gereinigter Waare.

Langestr. 56.

Wilhelm Ramien.

Besteckblassrothe

oberländ. Kartoffeln

trafen ein und nehme Bestellungen entgegen.

Express-Compagnie.

Gerhd. Meentzen.

Rosenstraße 16.

W. Groenke

Friseur & Perrückenmacher

Langestr. 87 (in der Nähe des Lappan).

Größter

und am comfortablesten eingerichteter Haarschneide-, Frisir- u. Rasir-Salon der Residenz.

Atelier

zur Anfertigung sämtlicher Haararbeiten.

Verkauf deutscher, englischer und französischer Parfümerien und Seifen.

Coulante Bedienung bei billigster Preisstellung.

Apfelwein

empfehle, Flasche 40 Pf., außer dem Hause.

Gustav Janßen.

Theater - Restaurant.

Vorzüglich gehaltenes Münchener Löwenbräu, Hoyer's und Ehlers' Bier, sowie Speisen in reichhaltiger Auswahl nach der Karte zu jeder Tageszeit.

Abendplatte

Portion 50 Pf., empfiehlt achtungsvoll

F. Humke.

Oldenburger Hof.

Am Sonntag, den 9. November:

Großer Ball

Hierzu ladet freundlichst ein H. B. Hinrichs, Nellenstr. 23

Adolf Doodt's Etablissement

Am Sonntag, den 9. November:

Großer Ball

Es ladet freundlichst ein A. Doodt.

Zoologischer Garten.

Am Sonntag, den 9. November:

Grosser Ball.

Tanz-Abonnement 1 Mark.

Hierzu ladet freundlichst ein G. Schmidt.